

„Die Familie fühlt sich wie im Gefängnis“

Schicksal der aus Otterndorf abgeschobenen Familie Meta Thema eines morgigen Infoabends

NE 2
18.01.12

VON WIEBKE KRAMP

OTTERNDORF. Ramas Klassenkameraden aus der Wittmackschule in Otterndorf bringen es in ihrem Brief auf den Punkt: „Wir würden dich sehr gerne wieder hier haben.“ Sie vermissen die gute Laune des Elfjährigen, sein Lachen und vor allem seinen Gesang.

Das Schicksal der im Dezember in das Kosovo abgeschobenen Familie Meta – die sechs Kinder sind zwischen acht und 19 Jahre alt – beschäftigt und berührt viele Menschen mit Besorgnis. Auch nach der Übergabe der Unterschriftenliste an den Landkreis (wir berichteten) soll ihr Schicksal nicht in Vergessenheit geraten. Ein breites Bündnis aus Gesellschaft, Kirche und Politik setzt sich dafür ein, darüber aufzuklären, welche Bedingungen abgeschobene Roma erwarten und wollen darstellen, warum Familie Meta nach wie vor zu Otterndorf gehört und zurückkehren muss.

Telefonischen Kontakt hält Karl-Heinz Zulkowski-Stüben aus Cuxhaven. „Die Metas haben keine Heizung, eine klitzekleine Wohnung mit zwei Räumen und sie trauen sich nicht auf die Straße, weil sie dort von Albanern umgeben sind, deren Sprache sie nicht sprechen und verstehen. Die Familie fühlt sich dort wie im Gefängnis und die Kinder wollen wieder zurück nach Otterndorf.“

Am Donnerstag, 19. Januar, um 19.30 Uhr laden Arbeitskreis Asyl Cuxhaven, Asylnetz im Landkreis Cuxhaven, der Flüchtlingsrat Nie-

dersachsen, der Kinderschutzbund Stadt und Landkreis Cuxhaven, die evangelische St.-Severin und die katholische Kirchengemeinde Heilig Kreuz, der IPPNW, der Verein Zukunft durch Erinnern, die SPD, die Grünen und die Linke gemeinsam zu einem Informationsabend ein.

In der Otterndorfer Stadtscheune mit dabei sind die aus Griechenland stammende Hamburger Fotojournalistin Marily Stroux und die Französin Marine de Haas. Beide haben vor Ort doku-

mentiert, unter welchen Bedingungen aus Deutschland abgeschobene Roma leben müssen.

2005 hat das Bundesamt den Asylantrag der Familie Meta abgelehnt, ein Folgeantrag blieb erfolglos. Seit 2006 hat für die Familie eine Duldung bestanden. Rechtliche Bemühungen, gegen die drohende Abschiebung anzugehen, scheiterten. In der Nacht vom 6. auf den 7. Dezember wurde sie von Sicherheitskräften unter dem Weinen der Kinder abgeholt, zum Flughafen gebracht und

ausgeflogen. Dagmar Siebenhaar ist entsetzt. Die in Deutschland aufgewachsenen und besonders geförderten Meta-Kinder besuchen offensichtlich zurzeit im Kosovo keine Schule. Auf dem per Handy übermittelten Bild sieht sie große Traurigkeit in den Augen der Kinder. Hermann Kleist (Otterndorf) von den Grünen und Dr. Gisela Penteker (Hemmoor) von IPPNW hat die Hoffnung auf eine Rückkehr der Familie noch nicht verlassen – und setzen auf weitere breite Unterstützung.



Per Handy aus dem Kosovo übermittelt: Die aus Otterndorf abgeschobene Familie Meta zeigt deutlich, dass sie hofft, nach Deutschland zurückzukehren.